

Gedanken zu Auffahrt – Christi Himmelfahrt

Kürzlich zufällig gehört: – Am Donnerstag ist geschlossen, da ist Auffahrt. – Ach ja, stimmt, das hab ich ganz vergessen, weiss gar nicht, was das für ein Tag ist...

Wer kann noch was anfangen mit so mythologischen Bildern:

Ich glaube an Jesus Christus,
(...) gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. (...)

Vielleicht können die in den Bunkeranlagen von Asowstal in Mariupol eingeschlossenen Menschen etwas damit anfangen?

Asowstal ist 11 Quadratkilometer gross. Die unterirdischen Gänge sind zusammengenommen 20 km lang. Ein Labyrinth 30 m unter der Erde. Wer dort etliche Wochen ausharren musste, kann vielleicht verstehen, wie „hinabgestiegen in das Reich des Todes“ sich anfühlen mag.

Wer dann befreit wurde, mag ahnen, was „auferstanden von den Toten“ bedeutet. Wer seine Allerliebsten verloren hat, wird Trost finden in der Verheissung: „aufgefahren in den Himmel“.

Wer am schreienden Unrecht, das dort passiert – die ukrainischen Soldaten, die sich ergeben haben, müssen wohl mit Folter rechnen, heisst es – zu verzweifeln droht, der wird sich klammern an das Versprechen: „Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“

Wir mögen den mythologischen Bildern entwachsen sein. In Zeiten grosser Not sprechen sie wieder direkt zur Seele.

Ellen Schout Grünenfelder, Seelsorgerin, Oberuzwil